

**DAS SAGT DER LESER**

Briefe von Leserinnen und Lesern sind der Redaktion stets willkommen, auch wenn nicht alle veröffentlicht werden können. Leserbriefe geben nicht die Meinung

der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe ohne Namen und Unterschrift werden nicht veröffentlicht.

**Zuviel Wärme verpufft**

Zum Artikel „Kommunen können große Anlagen steuern“ in der Harke-Ausgabe vom 13. Oktober:

Energieeffizienz ist das Gebot der Stunde! Kein Wunder, wenn die Strompreise steigen und steigen, so lange man sich den Luxus erlaubt, den Strom in Biogasanlagen gleichermaßen ineffizient zu produzieren wie in konventionellen Kraftwerken, aber zu viel höheren Kosten. Die ausschließliche Stromerzeugung aus Biogas hat nämlich den großen Nachteil, dass meist nur Wirkungsgrade von zirka 40 Prozent erreicht werden und damit zirka 60 Prozent der im Biogas enthaltenen Energie verloren geht.

Richtigerweise wird in der Harke-Berichterstattung darauf verwiesen, dass die Wärmeleistung in Höhe von immerhin 33 298 Kilowatt der im Kreis Nienburg installierten und geplanten Anlagen fast in Gänze verpufft. Ein Umding, auch wenn sich die Stromproduktion für die Investoren rechnet, weil die Kosten für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Rohstoffen ja auf die Allgemeinheit umgelegt werden.

Es sei der etwas harsche Hinweis erlaubt, dass Stromerzeugung ohne Wärmenutzung ökologisch gesehen Unsinn ist, zumal Wärme inzwischen sogar zur Küh-

lung eingesetzt werden kann. Die angesprochene Vermassung ist da lediglich ein Nebenaspekt.

Da die elektrischen Wirkungsgrade der Biogasnutzung mit Motoren kaum noch wesentlich gesteigert werden können, liegt der Fokus der derzeit laufenden Entwicklungen auf der Anwendung der gekoppelten Strom- und Wärmeerzeugung bei einer möglichst ganzjährigen Wärmenutzung (Verluste nur noch zirka 20 Prozent). Allerdings muss man den Standort der Anlagen und deren Zuordnung zu potenziellen Wärmeabnehmern im Blick haben. Gerade im ländlichen Raum muss hier frühzeitig im Rahmen eines integrierten Entwicklungs- und Energiekonzeptes agiert werden.

Nicht minder bemerkenswert ist die Tatsache, dass keine der 25 Anlagen gereinigtes Biogas einspeist, das auf die Qualität des Erdgases, das in dem jeweiligen Gasnetz vertrieben wird, aufbereitet worden ist. Dabei wäre das der eleganteste Weg überhaupt – nämlich das erzeugte Gas nahezu verlustfrei als Primärenergieträger zu nutzen. Eine derartige Aufbereitung wird bereits in Schweden, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz erfolgreich durchgeführt.

*Prof. Wilfried Zapke, Drakenburg*

**Kein Hinweis auf die Baufachschule**

Dieser Leser schlägt vor, an der ehemaligen Ingenieurschule für Bauwesen in Nienburg – der jetzigen Polizeiakademie – eine Erinnerungstafel anzubringen:

Als Absolventen der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen in Nienburg, Examenjahr 1964, treffen wir uns regelmäßig alle zwei Jahre in Nienburg zum Gedankenaustausch und gemütlichen Beisammensein. Mittlerweile alle Rentner und Pensionäre, vom früheren Semestersprecher Henning Schwarting zusammengehalten, reisen wir fast bundesweit – von Eutin, Hamburg, Hannover und Münster bis nach Kaiserslautern – zu diesem Treffen an. Auch am vergangenen Wo-

chenende trafen sich 15 „Ehemalige“ in Nienburg mit ihren Damen.

Der Gang zu unserer früheren „Alma Mater“ erfüllte uns dann doch mit einer merkwürdigen Wehmut: Außer eines Schildes „Polizeiakademie Niedersachsen“ gab es keinen Hinweis auf die älteste Baufachschule Niedersachsens, die über seine Absolventen ihren Standard weltweit verbreitet und weitervermittelt hat.

Unsere Bitte an die Kulturträger der Stadt: Bitte installieren Sie eine Erinnerungstafel oder ähnliches mit den Eckpunkten unserer Fachhochschule im Bereich der Schule!

*Hubert Paul Schütte, Möbnesee-Günne*



Die Doppelhaushälfte kann nach dem Brand nicht mehr bewohnt werden. Menschen kamen nicht zu Schaden. Foto: Koschmieder

**Haus nach Brand unbewohnbar**

**BRAND** 95 000 Euro Schaden entstehen / Wäschetrockner vermutlich Auslöser

Alarm für 60 Feuerwehrleute: Ein Feuer wütete am Montagabend in einer Doppelhaushälfte in der Henriettenstraße.

Nienburg (DH). Bei einem Hausbrand sind am Montagabend Obergeschoss und Dachstuhl einer Doppelhaushälfte in der Henriettenstraße in Nienburg vollkommen zerstört worden. Wegen der Rauchgasentwicklung um dem Einsatz von Löschwasser kann nach Angaben von Polizei und Feuerwehr auch die Wohnung im Erdgeschoss nicht mehr bewohnt werden. Es entstand ein Schaden von 95 000 Euro. Zwei Katzen starben in den Flammen.

Kurz vor 20 Uhr hatte die 30-jährige Bewohnerin der Erdgeschosswohnung Brandgeruch wahrgenommen und hörte das Schreien von Katzen. Im Treppenhausflur, der zu der derzeit leer stehenden Wohnung im Obergeschoss führt, schlugen ihr Rauchschwaden entgegen. Die Frau alarmierte die Rettungskräfte und verließ das Haus. Ihre Eltern, die ebenfalls in der Wohnung im Erdgeschoss leben, waren nicht zuhause.

60 Kräfte der Feuerwehren Nienburg, Erichshagen und Langendam rückten unter der Leitung von Nienburgs Ortsbrandmeister Harald Eilermann aus. Da die Löschschläuche über die Große Dra-

kenburger Straße verlegt werden mussten, erfolgte eine Sperrung des Straßenabschnitts. Der Einsatz war nach Angaben von Feuerwehr-Pressewart Benjamin Koschmieder nach dreieinhalb Stunde beendet.

Nach den ersten polizeilichen Feststellungen ist der Brand im Badezimmer des Obergeschosses ausgebrochen. „Ursächlich könnte der dortige Wäschetrockner sein, der noch einen Tag zuvor von den Bewohnern benutzt wurde“, erklärt Polizeipressesprecherin Gabriela Mielke. Zur genauen Brandursachenermittlung habe das Fachkommissariat 1 der Nienburger Polizei die Arbeit aufgenommen.

Der Schaden beläuft sich nach ersten Schätzungen auf 95 000 Euro. Inwiefern die angrenzende rechte, derzeit unbewohnte Haushälfte von dem Brand betroffen ist, ist laut Pressesprecherin Gabriela



Mielke noch unklar. Die Familie ist bei Bekanntwerden untergekommen, heißt es von der Polizeisprecherin abschließend.

**POLIZEINOTIZEN**

**Einbruch in Elektro-Geschäft**

Nienburg (DH). Wie die Polizei gestern mitteilte, ist im Verlauf des vergangenen Wochenendes in ein Elektrofachgeschäft an der Nienburger Marienstraße eingebrochen worden.

„Die bislang unbekanntenen Täter verschafften sich nach Aufhebeln der Eingangstür Zutritt“, heißt es in der Polizei-Pressemitteilung. Nach ersten Feststellungen der Ermittler erbeuteten die Einbrecher vier Flachbildfernsehgeräte und zwei Kaffeevollautomaten im Wert von rund 4000 Euro.



Die ersten Besucher sind schon da: Bürgermeister Grant-Hendrik Tonne, Gemeindedirektor Walter Busse und Investor Karl-Michael Hotze heißen sie auf dem neuen Wohnmobilstellplatz „Leeser See“ willkommen. Foto: privat

**Schrittweiser Ausbau ist geplant**

Leeser Wohnmobilstellplatz erster Schritt zu Naherholungsgebiet

Leese (DH). Am Leeser See soll ein Naherholungsgebiet von überregionaler Bedeutung entstehen. Ein erster Schritt ist nun mit der Fertigstellung des Wohnmobilstellplatzes getan. Die Verwaltung der Samtgemeinde Landesbergen plant einen schrittweisen Ausbau des Gebietes rund um den Leeser See zum Naherholungsgebiet.

Direkt bei der Ortsausfahrt Richtung Stolzenau, am alten Sportplatz, ist in den vergangenen Wochen der Wohnmobilstellplatz „Leeser See“ entstanden. Eine zunächst kostenlose Nutzung ist inzwischen möglich. „Eine Stromsäule ist installiert, die Entsorgungsstation und weitere

bauliche Änderungen werden im Frühjahr folgen“, teilt die Gemeinde mit. Noch in den nächsten Wochen soll der Stellplatz durch Anpflanzungen weiter an Attraktivität gewinnen.

In einigen Jahren wird die Firma Cemex im Bereich des Sportplatzes den Kiesabbau beenden haben. „Riesige Wasserflächen, prädestiniert für ein Naherholungsgebiet, werden entstehen. Neben dem regulären Badebetrieb mit Sandstrand könnten dort unter anderem eine Wasserskianlage, Angelmöglichkeiten, ein Kinderpapadies und vieles mehr entwickelt werden“, heißt es in der Pressemitteilung aus dem

Rathaus weiter. Laut Gemeinde gibt es bereits erste interessierte Investoren.

Der Wohnmobilstellplatz „Leeser See“ liegt direkt in diesem künftigen Naherholungsgebiet. Momentan ist dort noch „Natur pur“ angesagt, dennoch ist der nächste Bäcker nur knapp 500 Meter entfernt, und auch der tägliche Bedarf kann in unmittelbarer Umgebung gedeckt werden. Und: „Es gibt Gerüchte, dass es am Leeser See immer etwas wärmer ist, als in der direkten Umgebung“, wirbt die Gemeinde mit einem Augenzwinkern für ihren neuen Wohnmobilstellplatz.

**„Paul“ ist noch immer begehrt**

Kindernachrichten: Aber der Krake geht jetzt in den Ruhestand

Oberhausen (AfK). Paul ist eines der bekanntesten Tiere in Deutschland. Während der Fußballweltmeisterschaft (abgekürzt: Fußball-WM) in Südafrika hat er viele Menschen begeistert. Denn der Tintenfisch sagte treffsicher voraus, wie das deutsche Team in den Spielen abschneiden wird. Damals gab es viel Rummel um Paul. Und auch heute noch ist er sehr gefragt.



Das sagt Tanja Munzig. Sie arbeitet beim Sea Life Aquarium in Oberhausen im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Paul ist dort zu Hause. Jeden Tag rufen Menschen in dem Aquarium an, die etwas von Paul wollen, berichtet Tanja Munzig. Im Land Ukraine gibt es zum Beispiel

einen Mann, der ein Buch über Paul schreiben will. Das japanische Fernsehen hat sich auch gemeldet, und in China wollen sie einen Film über den berühmten Tintenfisch drehen.

Das Ergebnis von Fußball-

Spiele soll Paul nicht mehr voraussagen. Er ist nun in Ruhestand. Deswegen ist auch kürzlich die Bitte abgelehnt worden, dass Paul einen Tipp für das Länderspiel zwischen Deutschland und der Türkei abgibt. Im Sommer hatte Paul oft sich zwischen zwei Teams entschieden und vorausgesagt, wer die Nase vorn haben wird. Das Erstaunliche: Er lag bei allen Spielen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft richtig, und auch das Finalergebnis sagte er korrekt voraus. Für die WM-Tipps musste Paul sich zwischen zwei Miesmuscheln entscheiden. Sie waren in zwei Behältern, die mit den Flaggen der jeweiligen Teams ausgestattet waren.